Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend m. d. Unterhaltungs-Beilagen „Das Leben im Wort" u. „Der Feierabend in Zobtens Bergen".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat August 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 68. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Mittwoch, 25. August 1926.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **42. Jahrg.**

Was gibt es Neues?

* Reichspräsident von Hindenburg hat sich für mehrere Urlaubswochen nach Dietramszell in Bayern begeben.

* Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks ist noch immer ergebnislos, die zuletzt verfolgten Spuren bei der Suche nach den Attentätern erwiesen sich als falsch.

* Der Breslauer Katholikentag forderte die baldige Vorlegung des Reichsschulgesetzes und ausreichenden Schutz der Bekenntnisschule.

* In Griechenland wurde der bisherige Staatspräsident Pangalos durch Militärrevolution gestürzt und der frühere Präsident Konduriotis wieder berufen.

Marx über Außenpolitik.

Eins der wichtigsten Ereignisse der augenblicklichen Katholikenversammlung in Breslau war ohne Zweifel die Rede des Reichskanzlers Dr. Marx über die Außenpolitik. Er hat sie zwar nicht in einer der großen öffentlichen Versammlungen gehalten, da man diesen einen möglichst unpolitischen Charakter erhalten wollte und deshalb von der Erörterung aller Fragen der großen Politik Abstand nahm. Der Kanzler sprach auf der den eigentlichen Festlichkeiten voraufgehenden Generalversammlung des Augustinusvereins. Das ändert aber nichts an der Bedeutung der Rede, die eine ernste Mahnung an unsere früheren Kriegsgegner bedeutet und zeigt, daß Deutschlands Geduld trotz allen bisher gezeigten Entgegenkommens doch nicht unerschöpflich sein dürfte. Natürlich mußte der Kanzler bei der Formulierung des Textes eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, die ja überhaupt ein Charakterzug seines Wesens ist. Immerhin wurde er so klar, daß er nicht mißverstanden werden konnte.

Wie nicht anders zu erwarten war, ging Marx von den Locarnoabmachungen aus. Er mußte da gleich etwas Wasser in den Becher derjenigen schütten, die zu große Hoffnungen an diese Tat geknüpft und geglaubt hatten, daß namentlich die Herabminderung der Besatzungsstärke sich jetzt in einem außerordentlich schnellen Tempo vollziehen werde. Wir wollen hoffen, daß Dr. Marx recht behält, wenn er für die nächste Zeit wenigstens eine immerhin nicht unbeträchtliche Herabsetzung der feindlichen Truppenzahl ankündigen zu können glaubte. Man darf nicht vergessen, daß in Frankreich jetzt wieder Poincaré am Ruder ist. Wenngleich die katastrophale Entwicklung des Franken ihn dazu zwingen dürfte, wenigstens nicht öffentlich Briands Pläne zu durchkreuzen, so genügt doch schon seine Anwesenheit an der wichtigsten leitenden Stelle, daß sein Geist überall in Frankreich sich wieder regt. Das haben wir ja jetzt erst erfahren, wo von Paris aus die hoffnungsvoll eingeleiteten Schritte wegen Rückgabe von Eupen-Malmedy unwirksam gemacht wurden. Allerdings kann Frankreich auch anders, zumal, wenn es gilt, in irgendeinem andern Lande außer in Deutschland Eindruck zu machen. Das dürfte der Grund gewesen sein, weshalb das französische Kriegsministerium so schnell den Wünschen einer niederländischen Gesellschaft entsprach, die an der französischen Besatzung auf dem alten Stammschloß der Oranier, Oranienstein bei Diez, Anstoß nahm. Das deutsche Volk verlangt eben letzten Endes nicht nur Herabminderung der fremden Truppenzahl, sondern ihre restlose Zurückziehung. Geschieht das nicht, so muß die Meinung aufkommen, daß der Weg nach Locarno ein vergebliches Opfer gewesen ist. Daran sollen unsere Unterhändler in Genf wieder denken.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß Deutschland in Genf diesmal nicht wieder der Zuschauer eines solchen Spieles sein will, wie man es dieses Frühjahr mit ihm trieb. Es will erst Klarheit haben, was man vorhat, ehe es sich nach Genf begibt. Vielleicht gibt auch die Zwischenzeit noch Gelegenheit, andere Punkte aufzuklären. Da ist in erster Linie die Kolonialfrage, die dem deutschen Volke besonders am Herzen liegt. Mit dem Versprechen allein, daß Deutschland als Völkerbundmitglied wie alle anderen unter Umständen einmal ein Kolonialmandat bekommen könnte, darf es allein nicht getan sein. Hier muß man uns bestimmte Zusicherungen geben. Die Kolonien hatte man uns im Friedensvertrage bekanntlich fortgenommen unter dem Vorwande, als wäre Deutschland nicht imstande gewesen, eine wirksame Kolonisierung zu betreiben. Charakteristisch dafür sind ja die Unwahrheiten über die angebliche Mißhandlung der Eingeborenen. Hier hat glücklicherweise ein britisches Mandatsgebiet bahnbrechend gewirkt, indem Südwestafrika einfach das englische Blaubuch mit diesen Märchen, die den Kolonialraub vorbereiteten, als das bezeichnete, was es war, als Kriegspropaganda; seine Vernichtung wurde befohlen. Hier haben Kenner entschieden, die sich an Ort und Stelle überzeugt hatten, wie einwandfrei die deutsche Verwaltung gearbeitet hat. Vielleicht schlägt einmal Belgien in seinen eigenen Archiven nach, da wird es finden, daß England gegen dieses Land, um den Kongo einmal einzuheimsen, ein ähnliches Verfahren einschlug, das die belgische Regierung zur Herausgabe jener blauen Hefte zwang, die sie über die ganze Welt verbreitete und worin sie gegen die britischen Anschuldigungen über angebliche belgische Barbarei im Kongostaate Stellung nahm. Belgien ist nun Englands Verbündeter und man erinnert sich wohl in London nicht mehr gern an diese Dinge. Aber immerhin ist es gut, die Welt noch einmal darauf hinzuweisen, damit sie weiß, was es mit solchen Anschuldigungen auf sich hat.

Südwestafrika hat Deutschlands kolonisatorische Fähigkeit anerkannt. Deshalb kann es verlangen, daß es nicht mit leeren Versprechungen in Genf abgespeist wird, sondern daß ihm bindende Zusagen gemacht werden.

Neuer Umsturz in Griechenland.

Der griechische Staatsstreich.

General Kondilis an der Macht.

Wieder einmal haben sich über Nacht die seit Jahren schwankenden Verhältnisse in Griechenland geändert. Der bisherige Machthaber Pangalos wurde gestürzt, entfloh, wurde aber ergriffen und gefangengesetzt.

Sonntag brach in Athen eine Militärrevolution aus. Der Urheber des Staatsstreiches, General Kondilis, hat, unterstützt von den Garnisontruppen, von den öffentlichen Gebäuden Besitz ergriffen und sämtliche Minister verhaften lassen. Gleichfalls ordnete er die Verhaftung des Diktators Pangalos an, der auf der Insel Spetsae weilte. Kondilis hat den früheren Präsidenten der Republik, Konduriotis, wieder zum Präsidenten ausgerufen.

Die Umwälzung ging vollständig unblutig vor sich. Nachts drangen die Truppen der Garnison und die Republikanische Garde in Athen ein und besetzten die Post und

Pangalos

das Telegraphenamt, das Kriegsministerium sowie die übrigen Ämter. Kriegsminister General Tserulis begab sich noch während der Nacht nach der Kaserne der Republikanischen Garde, die als pangalostreu galt, um dem Aufstand militärisch entgegenzutreten. Er wurde jedoch unmittelbar bei dem Betreten der Kaserne verhaftet. Das Regime Pangalos ist radikal zusammengebrochen, denn außer der Garnison in Athen haben sich alle Garnisonen, die von Saloniki, Patras und den anderen großen Städten, ebenso wie die Flotte, gegen Pangalos ausgesprochen. Die von Pangalos verhafteten politischen Führer und Offiziere, darunter Papanastasiu, Cassandaris und Metaxas, sind sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Pangalos' Gefangennahme.

Der bisherige Machthaber Pangalos wohnte seit mehreren Wochen auf der Insel Spetsae und hatte das Kriegsschiff „Pergamos" zu seiner Verfügung. Außerdem verfügte er über ein Flugzeug. Nachdem er erfahren hatte, daß Admiral Konduriotis seine Verhaftung angeordnet habe, versuchte er im Flugzeug zu entkommen, wurde aber daran durch den Gouverneur der Insel gehindert, der bereits seinen Verhaftungsbefehl erhalten hatte.

Pangalos wurde auf das Kriegsschiff gebracht, das Kurs nach Athen nahm. Unterwegs gelang es Pangalos, den Kommandanten des Schiffes für seine Sache zu gewinnen und ihn zur Kursänderung zu veranlassen. Mehrere Wasserflugzeuge, die das Schiff begleitet hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf, ebenso zwei Torpedobootzerstörer. Dem Zerstörer „Leon" gelang es, das Kriegsschiff „Pergamos" zu überholen und Pangalos zu verhaften. Der Zerstörer „Leon" ist mit Pangalos an Bord in Keratsini eingetroffen. General Kondilis erklärte, er werde Pangalos vor ein Kriegsgericht stellen.

Eine weitere Meldung besagt, daß es vor der Verhaftung des Generals Pangalos zwischen der „Pergamos", auf der sich Pangalos befand, und den Zerstörern „Leon" und „Kiklis" zu einem kurzen Gefecht gekommen ist.

Pangalos hatte sich vor einem Jahre zum Diktator erklärt und alle Gewalt an sich gerissen. Im Herbst 1925 löste er die Nationalversammlung auf und berief sie nicht wieder ein. Im Frühjahr 1926 ließ er sich unter scharfem Druck und Stimmenthaltung aller großen Parteien zum Staatspräsidenten wählen. Die Gärung im Lande wuchs während dieser Vorkommnisse ständig.

Proklamation an das Volk.

Militärflugzeuge warfen über Athen eine Proklamation der neuen Machthaber ab, in der die Abschaffung der Tyrannei des Generals Pangalos und die Einsetzung eines neuen Regimes, das die gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen soll, angekündigt werden. Binnen acht Monaten sollen Parlamentswahlen vorgenommen werden. Die Bewegung scheint überall geglückt zu sein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Garnisonen von Salonikt, Patras und den anderen großen Städten haben sich zustimmend ausgesprochen, ebenso auch die Flotte. Kondilis wird alsbald das Ministerium bilden. Er selbst wird den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen. Präsident Konduriotis hat sich nach Athen begeben.

Ostpreußen und das Reich.

„Mehr Berücksichtigung für den Osten."

Königsberg, 23. August.

Im Stadthallensalon fand zu Ehren der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die zur Eröffnung der 13. Deutschen Ostmesse nach Königsberg gekommen waren, ein Essen statt. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer begrüßte die Gäste, insbesondere den preußischen Landwirtschaftsminister Steiger, und führte aus, Ostpreußen habe durchaus Verständnis gehabt für die Einstellung der Reichs- und Staatsregierung nach Westen, solange dies die Lage notwendig gemacht habe. Heute müsse der Blick der Berliner Stellen wieder stärker nach dem Osten gerichtet werden, wo infolge des Versailler Vertrages Grenzen für die Dauer geschaffen werden sollten, mit denen sich Ostpreußen niemals abfinden könne. Der Osten sei bis zur Wiederherstellung vernünftiger Grenzen angewiesen auf die Unterstützung aus dem Reiche. Das Reich habe die Verpflichtung, diesen Wünschen Ausdruck zu verleihen nicht allein im eigenen Interesse der Provinz, sondern zugleich im Interesse des Reiches selbst. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land werde in Ostpreußen in hervorragendem Maße gepflegt und finde ihren deutlichen Ausdruck in der Ostmesse, die zustande gekommen sei durch das einmütige Zusammenwirken von Landwirtschaft, Handel und Industrie. Diese Zusammenarbeit von Stadt und Land sei eine wesentliche Grundlage für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

Landwirtschaftsminister Steiger wies in seiner Antwort auf den gewaltigen Ansturm hin, dem die besetzten Gebiete standhalten mußten. Für Außenstehende sei es schwer möglich, sich ein Bild von den Leiden und Drangsalen der rheinischen Bevölkerung zu machen. Es sei natürlich, daß der Osten bei dieser Politik zu kurz kommen mußte. Er sei jedoch bestrebt, zu seinem Teil dazu beizutragen, die Lage der Provinz in jeder Weise zu bessern. Heute wehe bei Reich und Preußen ein besserer Wind nach dem Osten. Der Minister schloß mit Dankesworten an die Stadt Königsberg.

Hindenburg in Bayern.

Besuch bei Forstrat Dr. Escherich.

Sonntag traf Reichspräsident v. Hindenburg mit dem fahrplanmäßigen Zuge in München ein. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn, Major v. Hindenburg, und sein Diener. Auf dem Hauptbahnhof in München hatten sich Oberregierungsrat Muntz, Oberamtmann Rubenbauer von der Reichseisenbahngesellschaft und Oberregierungsrat Bernreuter von der Polizeidirektion München eingefunden. Der Sonderwagen des Reichspräsidenten wurde dann dem nach Mühldorf abgehenden Zug bis zur Station Thann-Matzbach angehängt. Von dort fuhr Hindenburg im Auto weiter nach Isen. Hier besuchte er den bekannten Forstrat Dr. Escherich, dessen Amtssitz und Wirkungskreis Isen und der Isengau ist. Der Besuch trug privaten Charakter. Der Reichspräsident nahm bei seinem Gastgeber ein Frühstück ein. Ein kurzer Spaziergang durch den Ort folgte. Nachmittags fuhr der Reichspräsident zum Münchener Hauptbahnhof zurück, wo auch kein offizieller Empfang stattfand. Doch hatte sich der Reichsgesandte in München, Dr. Haniel, eingefunden. Dann erfolgte die Weiterfahrt Hindenburgs nach seinem Reiseziel Dietramszell, wo er drei Wochen Urlaub zu verbringen gedenkt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden auf Donnerstag, den 26. August, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage.

Deutsch-belgische Abkommen über Heilkunstausübung.

Die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und Belgien, betreffend die Ausübung der Heilkunst in den Grenzgemeinden, vom 28. Oktober 1925 sind am 19. d. Mts. im Auswärtigen Amt ausgetauscht worden. Das Abkommen ist an demselben Tage in Kraft getreten.

Verbandssitzung des Deutschen Landgemeindetages.

Die deutschen Landgemeinden hatten ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Bereiche des Hessischen Landgemeindetages am 28. und 29. August im Stadthaus zu Mainz ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stehen die gegenwärtig für die Gemeinden wichtigsten Fragen über den Finanzausgleich und die Selbständigkeit der Gemeinden, insbesondere über die technische Gestaltung des Zuschlagsrechts und die Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung.

Gegen Notverkäufe der Getreideernte.

Das preußische Landwirtschaftsministerium hat dem Beschluß des Landtages, die Notverkäufe der Getreideernte zu vermeiden, durch das zwischen der Reichsbank und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse getroffene Abkommen über die Finanzierung der diesjährigen Getreideernte Rechnung getragen. Danach soll Landwirten, die den genossenschaftlichen Warenorganisationen Getreide verkaufen, eine vorläufige Anzahlung bis zur Höhe von 60 Prozent des Wertes der abgelieferten Waren in Form eines Wechselakzeptes der Warengenossenschaft gegeben werden. Die Wechsel werden von der preußischen Zentralgenossenschaftskasse aufgenommen und erforderlichenfalls in beschränktem Umfange einmal verlängert, im Bedarfsfalle an die Reichsbank weitergeleitet.

Frankreich.

× **Schluß des Internationalen Friedenskongresses.** Vor dem Abschluß des 6. Internationalen Demokratischen Kongresses für den Frieden kamen die Vertreter der verschiedenen Länder zu Wort; sie betonten ihren Willen, der Friedensbewegung zum Siege zu verhelfen. Alsdann nahm der Kongreß die von den Kommissionen vorgelegten Entschließungen an. Unter anderem sprach er sich für die Organisation eines wahren Völkerbundes aus. In einer anderen Entschließung wird betont, daß die Hauptsorge die Bildung der jungen Arbeiter sein müsse. Hierin bestehe eines der wirksamsten Mittel, um den Frieden vorzubereiten. Ein Bankett beschloß den Kongreß.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begab sich nach Schweden, um dort die elektrisierten Eisenbahnen, insbesondere die Strecken Göteborg—Stockholm und die Riksgränsenbahn Lulea—Narvik zu studieren.

Berlin. Der Preußische Landtag wird voraussichtlich erst am 28. September zusammentreten.

Konstantinopel. Die türkischen Blätter teilen mit, daß in Moskau Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Garantiepaktes zwischen Rußland, der Türkei und Persien stattfinden.

65. Deutscher Katholikentag.

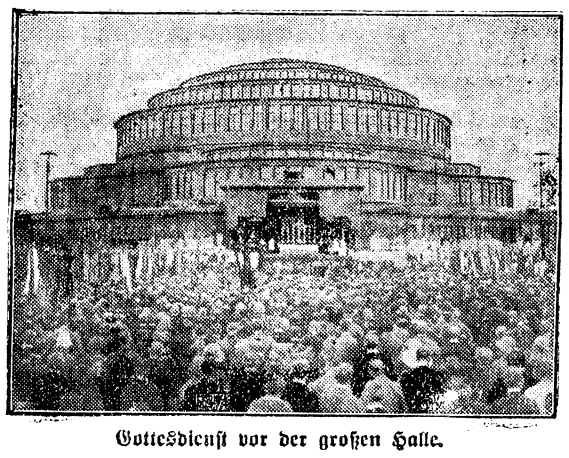
Breslau, 23. August.

An dem großen Festgottesdienst unter freiem Himmel, der Sonntag die eigentliche Einleitung des Katholikentages bildete, nahmen gegen 80 000 Personen teil. Nuntius Pacelli und Kardinalfürstbischof Bertram von Breslau wurden zu diesem Gottesdienst feierlich eingeholt. Kardinal Bertram hielt die Festpredigt, die durch Funkspruch verbreitet wurde. In der ersten geschlossenen Versammlung wurde zum 1. Präsidenten des Katholikentages Landeshauptmann Dr. Horion-Düsseldorf gewählt.

Eine Versammlung der katholischen Arbeitervereine fand nachmittags im Messehof statt. Reichskanzler Dr. Marx betonte in einer Ansprache, daß es eine Unterlassungssünde der besseren Stände sei, so wenig Gemeinschaft mit den Arbeitern zu halten. Abg. Stegerwald verlangte in seiner Rede Erleichterungen für kinderreiche Familien bei der Steuer und bei der Sozialversicherung. Die erste öffentliche Sitzung eröffnete Präsident Dr. Horion mit einer Ansprache, in der er als Kriegserbe Unglaube und Unmoral bezeichnete. Kardinal Bertram hieß die Mitglieder des Katholikentages in Breslau willkommen. Nuntius Pacelli erklärte es als heilige Pflicht, dahin zu wirken, daß auf der Erde der Geist der Friedlosigkeit und des Hasses vernichtet und die Herrschaft des Geistes und der Unterwerfung unter Christi errichtet werde. In einer weiteren Versammlung der katholischen Schulorganisationen wies Reichskanzler Marx auf die Notwendigkeit hin, das

Reichsschulgesetz

endlich zu schaffen, um eine Grundlage für Ordnung und Frieden im Schulwesen zu erhalten. Grundforderung der Katholiken sei Anerkennung der Gewissensfreiheit und des Elternrechts. Auf dieser Basis müsse die Verständigung in der Schulfrage und eine friedliche Lösung erreicht werden. Weitere Ansprachen im gleichen Sinne hielten Graf Franz Galen und der badische Landtagsabge-



Gottesdienst vor der großen Halle.

ordnete Kaplan Dr. Föhr. Der Meißener Bischof Dr. Schreiber erklärte, für die katholischen Sachsen sei die baldige Schaffung des Reichsschulgesetzes auf der Grundlage der Verfassung eine Lebensfrage. Der Grundsatz des „Minderheitenschutzes" müsse auch auf die religiösen Minderheiten ausgedehnt werden. Die Versammlung nahm einstimmig zum Reichsschulgesetz eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung alsbald den angekündigten neuen Entwurf zum Reichsschulgesetz den parlamentarischen Körperschaften vorlegt, und betont wird, daß dieses sich auf den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und des Elternrechts aufbauen müsse.

Für die Bekenntnisschule vollständige Gleichberechtigung mit jeder anderen Schulart und volle Entwicklungsfreiheit in allen deutschen Ländern müssen gewährleistet sein. In einer anderen Entschließung werden alle Organe der Schulverwaltung im Reich, in den Ländern und Gemeinden ersucht, durch ausreichende Mittel den stellenlosen Lehrernachwuchs geistig und beruflich leistungsfähig zu erhalten. Außerdem wurde eine Entschließung angenommen zum Schutze der Jugend und zum Wohle des Volkes.

Der Anschlag auf den D-Zug Berlin—Köln

Die Untersuchung immer noch ergebnislos.

Die Bemühungen der Hannoverschen Landeskriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft in Hildesheim, die Verbrecher zu finden, die nach der Meinung der Eisenbahnsachverständigen das Attentat auf den D-Zug bei Leiferde verübt haben, sind bisher ergebnislos geblieben. Die Spuren sind im Sande verlaufen, die Verdächtigen haben ihre Unschuld beweisen können. Eine Verhaftung, die auf Bezichtigung eines Arbeitskollegen zurückzuführen war, mußte aufgehoben werden. Bei der genauen Nachprüfung der ersten Angaben, die schon am Tage des Unglücks gemacht wurden, stellte sich die Nachricht, die am Unfallort gefundenen Werkzeuge stammten von einem Brückenbau in der Nähe von Meinersen, als unrichtig heraus. Die drei Schraubenschlüssel gehören zum Werkzeug einer in der Nähe gelegenen Blockstation. Wer sie dort weggenommen und an die Unfallstelle gebracht hat, ist nicht bekannt. Sie wurden aufgefunden, als es Tag war, also mehrere Stunden nach der Katastrophe. Möglich wäre immerhin, daß sie jemand, der zu den Rettungsarbeiten eilte, mitgenommen hat.

Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, ist nunmehr auch die letzte der bei dem Eisenbahnunglück bei Leiferde tödlich verunglückten Personen identifiziert worden. Die Leichen der Verunglückten sind nunmehr sämtlich aus Lehrte in ihre Heimat übergeführt worden.

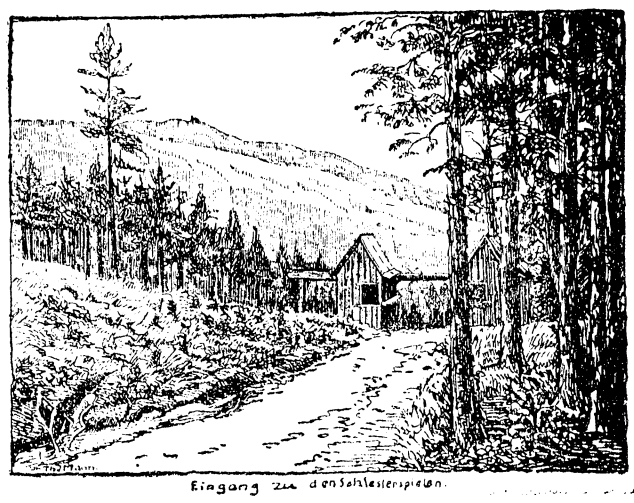
Zwei Verdächtige.

Die Kriminalpolizei in Hannover hat zwei verdächtige Personen festgenommen, die mit dem Unglück in Beziehung gebracht werden. Die Polizei bewahrt die größte Zurückhaltung in der Ausgabe von Nachrichten, doch hört man über die Verhaftung so viel, daß es sich um zwei schlecht beleumundete und auch schon vorbestrafte Individuen handeln soll, die am Sonntag in der Nähe von Hillersee, unweit des Schauplatzes der Entgleisung, verhaftet worden sind.

Die Beisetzung des Reichs- und Staatskommissars Mehlich.

In Dortmund fand die Beisetzung des bei der Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde verunglückten Reichs- und Staatskommissars Mehlich statt. Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Geib, legte einen Kranz nieder. Für das preußische Staatsministerium hielt der Minister des Innern, Severing, einen herzlich gehaltenen Nachruf, dem Ansprachen des Bürgermeisters Hirsch-Dortmund, des Schlichters Dr. Kötten-Köln usw. folgten

Die Schlesierspiele am Zobten.



Dieses Bild, nach einer Zeichnung von Theo Johannes Mann, stellt uns den Eingang zu dem im Blücherbruch gelegenen Freilichttheater vor Augen. Im Hintergrunde sendet der Gipfel des Zobtenberges seine Grüße herüber.

Dachbühne und Naturtheater.

Grundsätzliches über Freilichtbühne und Heimatspiele.

Von Theo Johannes Mann.

In den letzten Jahren mehren sich in deutschen Gauen die Orte, an denen man meist an einer historischen Stätte in der freien Natur Spiele aufführt, die aus der Geschichte dieses Ortes die Stoffe hergeben und wohl auch für den gesamten Gau oder das Land von Bedeutung sind. Meist werden die Spiele von Tausenden besucht, aber die Zuschauer sind sich bei der verhältnismäßigen Neuart dieser Aufführungen noch nicht recht bewußt, welche Anforderungen sie an Freilichtspiele stellen sollen. Sie kommen meist mit ganz falschen Voraussetzungen hin; sie bringen vorwiegend die ihnen vertrauten Anschauungen von dem gedeckten Theater ihrer Städte, von der Dachbühne mit. Obwohl das Theater in seinen Anfängen — meist unter südlichem Himmel — — in freier Natur spielte, obgleich auch hier und da — von den Schäferspielen des Rokoko bis zu einzelnen Waldbühnen usw. in der Gegenwart noch Freilichtaufführungen stattfanden — — die Dachbühne ist dem großen Publikum das eigentliche Theater. Mit Recht! Und welche Möglichkeiten bietet überreich dieses Theater! Seiner heutigen, fast märchenhaften Technik ist nahezu nichts unmöglich. Mondaufgänge, Wolken, Sonne, Schnee und Regen — — alle Gegenden der Erde, alle Stimmungen der Landschaft, alles kann täuschend die Vorstellung im Beschauer hervorlocken, daß er sich an den Ort, in die Zeit und die vom Autor gewünschte Stimmung versetzt fühlt. In den drei Stunden eines Theaterabends kann ich in Wald und Heide, im Schloß und in der einfachen Hütte, am Meere und in der Gebirgshaude im Geiste gewesen sein, ich fühle mich in alle Gegenden des Erdballs versetzt, wenn Autor und Regisseur es wollen; sie führen mich auch in phantastische Traumländer des Nirgendwo. Die technischen Möglichkeiten der Dachbühne gehen soweit, daß durch Beleuchtungs- und Dekorationswirkungen sogar Gegenstände Leben erhalten, d. h. so außerordentlich hervorgehoben werden können, daß sie nahezu handelnd erscheinen. Ganz zu schweigen von der erhöhten Wirksamkeit, die der Darsteller durch eine entsprechende Beleuchtung und Stellung im Raume erhalten kann. Die bewundernswert fein erdachte Maschinerie der meisten Dachbühnen ermöglicht einen sehr schnellen Dekorationswechsel, oft sogar bei offnem Vorhang. Ueberhaupt: der Vorhang! Er ist das Zaubermittel der Spannung im Zuschauer vor Beginn der Vorstellung, — — er ist der Ruhepunkt zwischen den Akten, er trennt sichtbarlich die einzelnen Abschnitte des Stückes, die ja auch gedankliche Abschnitte und Entwickelungsstufen des Theaterstückes sind. Er bietet so auch ein geistiges Ausruhen während des Abends. Schließlich senkt er sich nach dem Ende und gibt den Zuschauer der Wirklichkeit wieder zurück, zu der er nach den Träumen und dem seelischen Erleben und Ergriffensein bei den Vorgängen auf der Bühne erwacht. Und mag das Leben auf ihr im letzten Akt noch so volkreich gewesen sein, oder mag ein einzelner das Stück beschlossen haben, — — „der Vorhang fällt und aus ist das Theater!" — Licht flammt auf — — Stühle klappen — — Garderobe — — Autodroschke — — Wirklichkeit!

Der Verfasser kann auf der Dachbühne seine Phantasie auswirken lassen, er mag den Stoff fassen, woher er will, der Regisseur wird ihm folgen, er wird ihn vielleicht noch mit seinen technischen Möglichkeiten übertreffen. Er kann real oder symbolisch kommen, er mag Stildekorationen oder Wirklichkeitsbauten verlangen, stets findet er seinen Ausdruck dafür auf der heutigen Dachbühne.

Diese schönen Möglichkeiten kennt der Zuschauer, er verlangt sie jetzt sogar, ja die sogenannte Ausstattung hat fast einen zu breiten Raum in der Theaterkunst eingenommen. Man kann beinahe sagen, der Zuschauer ist damit belastet. Er ist es meist, wenn er in ein Naturtheater kommt. Denn hier gelten ja ganz andere Gesetze für die Aufführung, die Darstellung und die Dekorationen. Selbst die Stoffwahl der Stücke hat von anderen Voraussetzungen auszugehen. „Tell" auf der Naturbühne ist z. B. eine Vergewaltigung der künstlerischen Absichten Schillers.

Zunächst einmal ganz allgemein gesagt: die Naturbühne ist nicht verwandlungsfähig, und — — — sie hat keinen Vorhang! Was das für alles Uebrige bedeutet, wird zuerst dem Schaffenden klar, der für die Naturbühne schreiben soll. Es bedeutet gegenüber der Dachbühne ein starkes Gebundensein. Es heißt: die vielgestaltige und bewegte Handlung muß sich unbedingt am selben Schauplatz abspielen. Nur selten und ausnahmsweise wird man auf der Naturbühne abends bei künstlichem Licht spielen, — — also muß das Geschehen während der Tageszeiten ablaufen, was auch manche Wirkungen beschränkt. Der Schauplatz bleibt der gleiche: es dürfen zwischen den einzelnen Abschnitten der Handlung nur ganz kurze Zeitspannen liegen, möglichst möchte die Handlung sich in einem einzigen Tage abrollen. Es ist ausgeschlossen, durch den Wechsel der Dekorationen irgend einen Eindruck zu verstärken, es geht daher auch nicht an, etwa eine Tat, die an einem anderen Orte ausgeführt werden muß, darzustellen. Man kann sie nur erzählen lassen. Die Darsteller vermögen lediglich durch ihr Spiel und durch die Kostüme zu wirken, so ruht die Wirkung nur auf ihrer eignen Person. Kein technisches Hilfsmittel, auch kaum Schminke vermag sie zu erhöhen.

Die Naturbühne hat keinen Vorhang; die bei der Dachbühne von selbst gegebenen Spannungen und Einschnitte (Ruhepunkte) fallen weg. Logischerweise muß also das Spiel die Anteilnahme von Anfang bis zu Ende fesseln — — die Pausen sind beim Naturtheater ein Unding. Denn kein Vorhang gibt den Ausruf dazu — — die Bühne ist von Anfang an sichtbar und sie bleibt sichtbar, wenn das Stück zu Ende ist. Das Spiel wird also anklingen müssen — — die Bühne wird sich erst allmählich beleben mit der wachsenden Handlung. Es wird anschwellen, seine stärkste Darstellerzahl am Ende des Aufstiegs (3. Akt) haben, es wird mit der fallenden Handlung (Wendung und Schluß des 4. und 5. Aktes) ebenso ausklingen, bis auch der letzte Darsteller sein Schlußwort gesprochen hat. Die Bühne ist leer wie am Anfang. So muß die Seele des Zuschauers geführt werden aus der Wirklichkeit zum Traum und zum Erleben des Stückes und langsam wieder in die Wirklichkeit zurück. Es sind andere Ausdrucksmittel auf der Naturbühne und sie bedingen andere Gesetze für den Aufbau der Stücke. Man stelle sich z. B. so einen althergebrachten, sogenannten pompösen Aktschluß am Ende des Stückes vor! „Einhundert Mitwirkende und zwanzig Pferde" stehen auf der Bühne!! Die berühmte Schlußapotheose!! So wie man sie von der Dachbühne her kennt! Das tausendmal geprobte „schöne" Bühnenbild, das Regiekunststück der Massenszene!! Ja, dort senkt sich vor dem schönen Bilde der Vorhang! Und zwanzigmal geht er wieder hoch bei dem Applaus! Immer noch steht das schöne Bild! Der Zuschauer nimmt diesen letzten Eindruck ungeschmälert mit, wenn sich der Vorhang endlich zum letzten Male senkt.

Gut! Wer sein Stück so enden lassen will, der kann das auf der Dachbühne ruhig tun. Aber für das Naturtheater muß er unbedingt anders empfinden. Das sogenannte Schlußbild muß sich nämlich endlich auflösen, denn das Publikum wartet, solange noch jemand auf der Bühne steht. Es wird also ein Chaos aus dem schönen Bilde, oder doch zumindest eine geordnete Auflösung. Eben diese Auflösung des Bildes vor den Augen der Zuschauer zerstört das Schöne und damit den ganzen Eindruck. Das eben gerade würde aber gegen ästhetische Anforderungen verstoßen.

Nun kommt noch etwas Besonderes hinzu, wenn wir von Heimatspielen reden. Ihr schon erwähnter Zweck: sie wollen an geeigneten Orten, z. B. Burgruinen, historisch denkwürdigen Plätzen usw. ein für die allgemeine Landesgeschichte bedeutsames Thema aus der Ortsgeschichte in der Form eines meist von Laien dargestellten Spieles wiedergeben. Ich sage bewußt: eines Spieles! Denn der Wert liegt hierbei vielmehr auf der heimatgeschichtskundlichen Seite, als auf der rein dramatischen. Auch dadurch ist der Verfasser vielmehr gebunden. Das „Literarische" muß in den Hintergrund treten. Er darf nicht allzuviele „poetische Lizenzen" hineinbringen. Er darf nicht nur nach seiner Phantasie das Stück aufbauen, er soll soweit nur irgend möglich, historisch treu bleiben. Heimatsgeschichte soll dem Volke, zwar in dramatischer Form eines Spieles — vermittelt werden. Das verlangt eben mehr Betonung des rein Geschichtlichen, als Sprünge der Phantasie. Der Zuschauer will weit zurückliegende Jahrhunderte vor seinem geistigen Auge erstehen sehen; das verlangt eine ganz besondere geistige Einstellung und eine dauernde Inanspruchnahme während des ganzen Stückes. Nichts darf ihn mehr aus der gewonnenen Illusion herausreißen. Auch aus diesem Grunde verbieten sich beim Heimatspiele auf der Naturbühne die Pausen. Aus demselben Grunde muß die Bühne landschaftlich so poetisch und abgeschlossen wie möglich liegen, sie muß ein Reiz für sich sein. Der Zuschauer soll aber, wie schon gesagt wurde, auch langsam die Gegenwart zurückgewinnen, auch deshalb ist der schlichte Ausklang eines Freilichtstückes künstlerisch begründet. Eine weihevolle Stunde soll uns zeigen, wie die Heimat war und wurde. Das Weihevolle verlangt ganz besonders ausgesuchte ästhetische Mittel.

Wir sehen, was wir in Gottes freier, schöner Natur genießen, auch wenn es darstellende Kunst ist, das hat andere Bedingungen, als der Kunstgenuß der Stadt und seiner Dachbühne.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 24. August.

— **1. Haupt- und Gründungs-Versammlung der Spielgemeinschaft Zobten am Berge.** Am Sonnabend, den 21. August 1926 tagte zum ersten Male obengenannte Vereinigung im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Krone", um die Gründung offiziell vorzunehmen. 68 Mitglieder waren erschienen, darunter einige w. Angehörige der Spieler sowie der Leiter der Schlesierspiele, Ludwig Barg-Breslau, Direktor Raddatz nebst Gemahlin, Bergwirt Kittner und Bürgermeister Gajowski, welch' letzterer den Zusammenschluß der Spieler ganz besonders begrüßte. Einige Herren, welche sich für diesen guten Zweck sehr interessieren, hatten einen Satzungsentwurf ausgearbeitet, welcher von cand. jur. Hubert Benthues vorgetragen und satzweise zur Abstimmung gelangte. Cand. jur. Benthues, welcher schon vor mehreren Jahren den Zusammenschluß aller Spieler zu einer Spielgemeinschaft anläßlich der öfteren und größeren Wohltätigkeits-Aufführungen, welche er veranstaltet hatte, anregte, sieht jetzt seine Anregungen erfüllt, wozu die Veranstaltung der Schlesierspiele und das Tennenfest, zu welch' letzterem die Spieler vom Brauerei-Direktor Benthues eingeladen waren, wohl das Meiste beigetragen haben. Nachdem die Satzungen eingehend beraten, Abänderungen und Zusätze beschlossen waren und so die Gründung der „Spielgemeinschaft Zobten am Berge" erfolgt war, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die Versammlung wählte einstimmig zum 1. Vorsitzenden cand. jur. Hubert Benthues, zum Stellvertreter Lehrer Georg Lante, zum 1. Schriftführer Kaufmann Fritz Munzig, zum Stellvertreter Stadtsekretär Fritz Schnabel, zum 1. Kassenführer Ober-Sekretär Alfred Friedt, zum Stellvertreter Bankbeamten Walter Zukunft, zum 1. Spielleiter Hubert Benthues, zum Stellvertreter Georg Lante, zum 1. Zeugwart Aloys Bärhold, zum Stellvertreter Edi Rausch und 5 Beisitzer, und zwar: Frl. Hilde Paul, Frl. Suse Hanke, Direktor Raddatz, Lehrer C. Paul und Dr. Hanke. Ferner wurde angeregt, in etwa 14 Tagen einen Goethe-Abend abzuhalten. Zur Pflege der Geselligkeit hat Direktor Raddatz 50 Liederbücher geschenkt, wofür ihm freudiger Dank zuteil wurde. Dieser Abend war auch ein Ehren- und Abschiedsabend für Ludwig Barg, Ober-Spielleiter der Vereinigten Theater in Breslau. Derselbe dankte für die freundliche Aufnahme und das rege Interesse, was er hier gefunden und was ihn angenehm berührt und erfreut hat. Er sagte wörtlich: „Ich werde an die Tage in Zobten als eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens oft und gern denken. Ich trinke auf das fernere Blühen, Wachsen und Gedeihen der Spielgemeinschaft Zobten am Berge". Der Vorsitzende, cand. jur. Benthues, erwiderte die freundlichen Worte, dankte dem Ober-Spielleiter Barg für seine Bemühungen und für alles, was er uns gelehrt hat. Sein 3faches Hoch, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, galt dem ferneren Wohlergehen des Ludwig Barg und seiner w. Familie. Auch Bürgermeister Gajowski und Direktor Raddatz sprachen Worte der Anerkennung und des Dankes für Spielleiter und Spieler. Einige gemeinschaftliche, schöne Lieder erhöhten die fröhliche Stimmung. Mit einem kleinen Tänzchen, wozu der neue Spielapparat des Wirtes die Musik lieferte, beschloß die 1. Haupt- und Gründungs-Versammlung der Spielgemeinschaft Zobten am Berge. Schnelle Anzeigen sind im Eingange des Rathauses rechts in dem vom Mitglied G. Anders freundlichst geschenkten Aushang-Kasten zu lesen.

— **Schlesierspiele am Zobten.** Am **Sonntag, den 5. September** findet die 25. Aufführung von „Graf Peter", ein Spiel aus dem 12. Jahrhundert von Theo Joh. Mann, in der Inszenierung von Ludwig Barg von den Vereinigten Theatern Breslaus, auf der Freilichtbühne im Blücherbruch bei Zobten statt. Zu Beginn der Festvorstellung wird ein Prolog gesprochen; vor und nach der Festvorstellung wird der Männer-Gesangverein Zobten unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Stadtkämmerer Kraetzig, verschiedene Lieder vortragen. Infolge des ständig steigenden Besuches wurde die Spielzeit bis einschließlich **Sonntag, den 3. Oktober** verlängert. Die Aufführungen der Spiele erfolgen nach wie vor Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 4½ bis 6 Uhr nachmittags.

— **Jahrmarkt.** Am Montag, den 30. August cr. findet hierselbst ein Jahrmarkt statt.

— **Wer hat Amerika entdeckt?** Bekanntlich ist die Frage, welche Nation als erste den Boden der neuen Welt betreten hat, noch keineswegs geklärt. Daß Columbus nicht der erste Europäer war, der amerikanischen Boden betreten hat, steht nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschungen fest. Alte Wikinger sind auf ihren Fahrten bereits zur neuen Welt gekommen, ob das aber Dänen, Norweger oder Schweden waren, ist eine Streitfrage, die von den beteiligten Nationen mit großer Erbitterung ausgefochten wird. Lassen wir es dahingestellt sein, welcher Nation die kühnen Seefahrer zugehört haben mochten, die als erste das amerikanische Festland sichteten; wenden wir uns jenen Männern zu, die als erste den kühnen Traum ausspannen, die unerhörte Fläche dieses neuentdeckten Erdteils zu zivilisieren und mit den Segnungen der europäischen Kultur, in erster Linie aber mit einer Eisenbahnlinie zu umspannen. Sind nicht sie die eigentlichen Entdecker des neuen Erdteils? Was bei den anderen ein Zufallsgeschenk in höchster Seenot, in höchster Verzweiflung war, bei diesen Helden der Zivilisation war es ein unerhörtes, einzigdastehendes Werk, bei dem menschliche Zähigkeit und Energie zielbewußt alle Hindernisse überwand. Bis zur Errichtung der ersten Eisenbahnlinie war es unmöglich, den neuentdeckten Erdteil auszunutzen und der allgemeinen menschlichen Gesellschaft dienstbar zu machen. Wilde Völker, wilde Tiere, die tausend heimtückischen Gefahren der öden Prärie und der undurchdringlichen Urwälder stellten sich der Bewirtschaftung feindlich entgegen. Erst der Bau der ersten Eisenbahnlinie schloß diese undurchdringliche Wildnis auf, schaffte die Verbindung zwischen Ost und West, zwischen Atlantic und Pacific. Abraham Lincoln war es, der mit wenigen kühnen Männern diesen Heldentraum faßte und Angehörige aller Nationen, wild zusammengewürfelt, verwirklichten ihn.

Die Geschichte dieses Werkes wurde in großzügiger Weise durch den neuen Fox-Film „Das Feuerroß" festgehalten. Wir verfolgen den Bau der Bahn, wir begleiten die Armeen von Menschen, die dem Schienenstrang folgen, wir sehen Ansiedlungen und Städte aus dem Boden wachsen, wir erleben Kämpfe mit Indianerstämmen, wir begegnen allen den romantischen, sagenumwobenen Gestalten des wilden Westens, allen voran dem tollkühnen Oberst Cody, genannt Buffallo Bill. Dieses Hohelied der Arbeit läuft seit ungefähr einem Jahr ununterbrochen in einem großen amerikanischen Lichtspieltheater und auch für Europa wird dieses einzigartige Filmwerk eine große Sensation bedeuten.

Am Freitag, den 27. August cr., abends ½9 Uhr werden wir im **hiesigen Lichtspieltheater** den berühmten Fox-Film **„Das Feuerroß"** zu sehen bekommen. Der Film schildert die Geschichte von dem Bau der ersten amerikanischen Ueberland-Eisenbahn und zählt zu den gewaltigsten Filmwerken Amerikas. 1 amerikanisches Kavallerie-, 1 Infanterie-Regiment, 3000 Eisenbahnarbeiter, 1000 Chinesen, 3 Indianerstämme, 2800 Pferde, 1300 Büffel und 10000 Texasstiere werden in diesem amerikanischen Werk zu sehen sein.

— **Beförderung aufschriftloser, unverschlossener Massendrucksachen.** Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit auch die Beförderung aufschriftloser, unverschlossener Massendrucksachen (Wurfsendungen) aufgenommen hat. Zur Verteilung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte, bestimmte Berufsklassen usw. Das Gewicht des Einzelstückes darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfsendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Drucksachengebühr für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pf. Die Mindestzahl einer Auflieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustellpostanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Die Aushändigung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundsätzen für die Aushändigung gewöhnlicher Briefsendungen. Nach- und Rücksendung findet nicht statt. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Druckstücke politischer oder religiöser Art sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetze oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

— **Breslauer Einbrecher in der Provinz verhaftet.** Wiederum gelang es, zwei Großstadteinbrecher auf einem Raubzuge in die Provinz zu verhaften und ihnen reiche Diebesbeute abzunehmen. Das Schicksal ereilte sie in Frankenstein in früher Morgenstunde, und zwar stieß dort ein Landjäger in der Nähe der Badeanstalt auf zwei verdächtige Männer, die mit prallgefüllten Rucksäcken aus der Stadt kamen. Auf sein Verlangen, sich auszuweisen und die Behälter zu öffnen, entflohen die beiden in verschiedenen Richtungen, doch gelang es einer Abteilung von Schutzpolizeibeamten, die auf der dortigen Polizeischule einen Kursus abhalten und geschlossen nach der Badeanstalt marschierten, die Flüchtenden einzuholen. Ihre Rucksäcke enthielten Tausende von Zigaretten, bei einem allein über zwölftausend, bei dem anderen viertausend, in Kartons verpackt. Die Zigaretten stammten von einem Einbruch, über den sich aber die Verhafteten bisher ausschwiegen. Es sind dieses ein in Breslau auf der Schweitzerstraße wohnender Tischler Kurt Schneider und ein ebenfalls in Breslau auf der Weißenburger Straße wohnender Fleischer Max John. Beide wurden dem Gerichtsgefängnis in Frankenstein eingeliefert.

Groß-Mohnau, 23. August. An Stelle des von hier nach Niedersteine, Kr. Neurode, versetzten Lehrers Hoffmann wurde Lehrer Adam aus Niedersteine an die hiesige katholische Schule berufen.

Breslau, 23. August. Am 19. d. Mts., vormittags ¼8 Uhr wurde eine Verkäuferin eines hiesigen Bäckereigeschäftes im Hausflur des Grundstücks Tauentzienstraße 60 im Hochparterre von einem Manne belästigt. Als das Mädchen um Hilfe rief, wurde es von dem Manne am Halse gewürgt. Obwohl im Hause die Schreie unbedingt gehört werden mußten, eilte niemand zur Hilfe herbei. Das Mädchen riß sich schließlich von dem Manne los und eilte auf die Straße. Der Mann verfolgte sie, machte sich aber dann davon. Er ist ca. 25 Jahre alt, trägt braunen Anzug und helle Mütze. Die polizeilichen Ermittelungen sind bereits im Gange. — Am 18. d. Mts. wurden durch Geschäftseinbruch Messergasse 50 eine große Menge Schuhwaren, Arbeitshosen, Sommerjoppen, Berufsmäntel und Strümpfe sowie zehn Mark Bargeld (sämtliche Sachen sind neu und ungetragen) gestohlen. — Ferner am 14. August durch Wohnungseinbruch Auenstraße 7 ein blauer, fast neuer Anzug, eine silberne Herrenuhr mit Goldrand und etwa 67 Mark bares Geld gestohlen.

Betrifft: Fortschritt in der Sauberhaltung der Zobtener Straßen.

Bezugnehmend auf die im Extrablatt des Zobtener Anzeigers vom 17. d. Mts. angekündigten Maßnahmen geben wir bekannt, daß bei der am 21. d. Mts. stattgefundenen Besichtigung ein sehr erfreulicher Fortschritt in der Reinigung der Straßen festgestellt worden ist, was

1) hiermit mit Dank anerkannt wird,
2) der hiesigen Bürgerschaft (mit 2 Ausnahmen, wo Bestrafung erfolgt) zur Ehre für unser Bergstädtchen gereicht,
3) das Auge des fremden Durchreisenden erfreut,
4) bei den hier am vergangenen Sonntag weilenden Fremden angenehm aufgefallen ist und zur Anerkennung Veranlassung gegeben hat,
5) zur Propaganda für die Entwickelung unseres Bergstädtchens als Fremdenort viel beitragen wird.

Die verehrliche Bürgerschaft wird gebeten, es im edlen Wettstreit bei der Reinigung der Straßen und der Umgebung der einzelnen Besitzungen dahin zu bringen, daß sich Zobten in Betreff der Sauberkeit einen Namen innerhalb der schlesischen Fremdenverkehrsorte erwirbt.

Mit gleichzeitiger Bezugnahme auf die in dieser Ausgabe des Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. April 1926 wird noch darauf hingewiesen, daß am nächsten Mittwoch, den 25. d. Mts., vor Eintritt der Dunkelheit die Straßen wiederum besichtigt werden und weitere noch etwa festgestellte Säumigkeiten mit **erhöhten** Strafen belegt werden.

Zobten am Berge, den 24. August 1926.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

Betreffend: Sauberhaltung der Straßen.

Im Interesse der Erhaltung eines reinlichen Stadtbildes und zur Vermeidung einer üblen Kritik durch die unser Bergstädtchen passierenden Touristen und der Besucher der hier stattfindenden Veranstaltungen bitten wir die Bürgerschaft dringend, die Bestimmungen der §§ 4 und 5 der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung auf das Peinlichste zu beachten.

Diese Bestimmungen lauten:

§ 4. „Die Bürgersteige, Rinnsteine und Straßendämme sind zu kehren:

a) an jedem Mittwoch und jeden Sonnabend gegen Abend,
b) an jedem Wochentage, der vor einen Feiertag fällt.

Der angrenzende Grundbesitzer hat für die Reinigung bis zur Mitte des Straßendammes Sorge zu tragen und muß der Kehricht sofort von der Straße entfernt werden".

§ 5. „Die Gasthofbesitzer sind außerdem verpflichtet, täglich den Platz vor ihren Grundstücken reinigen zu lassen, und darf kein Gastwirt innerhalb der Stadt Viehherden vor seinem Grundstück auftreiben lassen".

Gerade die peinlichste Sauberkeit der Straßen ist zunächst als Hauptfaktor für die Hebung des hiesigen Fremdenverkehrs zu betrachten, weil die Reinlichkeit im Stadtgebiet das Aushängeschild für die Beurteilung der Eigenart des Gemeinwesens, worin Stadtverwaltung und Bürgerschaft miteinander eng verknüpft sind, darstellt.

Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird nach dem Höchstmaße der zulässigen Geldstrafe ohne Nachsicht bestraft werden.

Zobten am Berge, den 23. April 1926.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

Klein - Silsterwitz.

Zu der am **Sonntag, den 29. August, abends 7 Uhr** stattfindenden

Erntekirmes

ladet freundlichst ein

Weigmann.

Flinkes, sauberes

Hausmädchen

für sof. gesucht. Kochkenntnisse Bedingung.

Frau Liesel Schote

Zobten, Strehlener Straße.

Infolge des im Kriege zugezogenen Leidens verstarb am heutigen Tage unser treues Ehrenmitglied, der

Militär-Rentenempfänger

Josef Rother.

Er war ein eifriger Anhänger unserer Sache, daher wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Zobten am Berge, den 23. August 1926.

Der katholische Gesellenverein.

Antreten des Vereins: Donnerstag, den 26. August, 8¾ Uhr vorm. am Pfarrhause.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 23. August.

Ein Gesetzentwurf über die Einschätzung der Liegenschaften.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Nachprüfung und Berichtigung der auf Grund des Gesetzes betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer vom 21. Mai 1861 erfolgten Einschätzung der Liegenschaften eingegangen.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Reichsehrenmal.

Berlin. Die in der Presse aufgetauchten Mitteilungen, daß sich der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. in einer Erklärung an die Reichsbehörden für den Ehrenhain bei Berka ausgesprochen habe, entsprechen, wie der Verband mitteilt, nicht den Tatsachen. Der Zentralverband habe die Reichsregierung lediglich ersucht, die Angelegenheit des Reichsehrenmals durch eine besondere Entscheidung aus dem unwürdigen Streit der Parteien herauszuziehen.

1000 Mark Belohnung für den Weichensteller von Leiferde.

Berlin. Bekanntlich hat gelegentlich des Unfalls bei Leiferde der auf dem Block Nr. 169 diensttuende Weichensteller Klusmann durch seine Geistesgegenwart verhindert, daß ein von Hannover kommender Zug in den entgleisten hineinfuhr. Klusmann brachte den nur noch etwa zwei Kilometer entfernten Zug dadurch zum Halten, daß er in peinlicher Ausführung seiner Dienstvorschriften das bereits auf Fahrt stehende Signal auf Halt stellte und dem Zug entgegenlief. Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem Weichenwärter für sein umsichtiges Handeln die Anerkennung ausgesprochen. Er erhielt eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 Mark.

Herabsetzung des Reisetransitvisums nach Polen.

Berlin. Die von einem Teil der Berliner Presse gemeldete Nachricht von einer Herabsetzung der Gebühren für Transitvisa durch Polen wird bestätigt. Die Visagebühren werden von 10 auf 2 Goldfrank ermäßigt. Die Ermäßigungen gelten sowohl für die Hin- wie auch für die Rückreise. Diese Neuregelung tritt mit dem 1. September in Kraft.

Die Mietzinssteuer auf der Leipziger Messe.

Leipzig. Soweit die Aussteller der Leipziger Messe zur Mietzinssteuer für ihre Ausstellungsräume herangezogen werden, steht es ihnen im Falle einer Notlage frei, Anträge auf Erlaß, Ermäßigung oder Stundung dieser Steuer zu stellen. Das Leipziger Messeamt ist gegebenenfalls zur Vermittlung bereit. Das sächsische Finanzministerium in Dresden hat wohlwollende Prüfung der Gesuche in Aussicht gestellt, namentlich dann, wenn dem betreffenden Aussteller auch andere Steuern erlassen, ermäßigt oder gestundet worden sind.

Neuregelung der Luftfahrt im besetzten Gebiet.

Koblenz. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt amtlich folgendes mit: Nachdem Deutschland und Frankreich sich durch ein besonderes Abkommen gegenseitige Erleichterungen für den Luftverkehr zugestanden haben, hat nunmehr die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz durch ihre Ordonnanz Nr. 309 vom 17. August 1926 das bisher für deutsche Flieger bestehende Verbot des Überfliegens des besetzten Gebietes aufgehoben.

Auch die Staatsanwaltschaft zieht ihre Revision im Fall Flessa zurück.

Frankfurt. Die Staatsanwaltschaft hat nach der Zurücknahme der Revision durch die Krankenschwester Flessa nun auch ihrerseits die wegen Rechtsirrtums eingelegte Revision zurückgenommen. Für die Staatsanwaltschaft sind bei diesem Beschluß in der Hauptsache zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Einmal wäre, auch wenn das Reichsgericht im Falle Flessa Totschlag ohne Fahrlässigkeit angenommen hätte, die zu verhängende Strafe nicht viel härter ausgefallen, zum anderen haben auch die hohen Kosten einer neuen Verhandlung bei den Erwägungen eine große Rolle gespielt. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Überfall auf einen nationalsozialistischen Schriftleiter.

Frankfurt a. M. Nach einer Meldung des Polizeipräsidiums wurde der Schriftleiter der nationalsozialistischen „Freiheitsfahne", Hintze, in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er von fünfzehn bis zwanzig Personen mißhandelt und in den Main geworfen worden sei. Die Personen trugen rote Armbinden. Hintze hat zwei Messerstiche in Oberschenkel und Arm sowie starke Verletzungen am Kopf davongetragen.

Verunglückter Luftballon.

Friedrichshafen. Sonntag stieg auf der Zeppelinwerft der Freiballon „Friedrichshafen" mit drei Passagieren auf. Bei Landsberg am Lech geriet der Ballon in 1500 Meter Höhe in eine Gewitterbö und wurde niedergedrückt. Bei der Notlandung in der Nähe eines Bauernhofes wurde der Ballon gegen einen Baum geschleudert und alle Insassen erlitten schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Tagung des Rheinischen Bauernvereins in Köln.

Köln. Sonntag fand hier die Zweite Außerordentliche Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins statt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Bonn, Freiherr von Lüninck, forderte den festen Zusammenschluß der Landwirtschaft. Anschließend sprach Reichstagsabgeordneter Blum-Krefeld über „Die Krise der Landwirtschaft". Die Ursachen der Unrentabilität seien in den gestiegenen Produktionskosten und den geringen Preisen für Agrarerzeugnisse zu suchen. Reichstagsabgeordneter von Dryander kam auf das Städtebau- und Bodenreformgesetz zu sprechen. Im Anschluß an die Tagung wurden drei Entschließungen gefaßt, die sich auf die Krise der Landwirtschaft, auf die Lage des rheinischen Weinbaues und auf das Städtebau- und Bodenreformgesetz beziehen.

Tod in den Bergen.

Salzburg. Die im Ferienheim des Deutschen Verbandes für Jugendwohlfahrt bei Mittersill zum Sommeraufenthalt weilenden 18 Realschüler unternahmen einen Ausflug. Einige Schüler machten während der Rast auf eigene Faust eine Exkursion, wobei der Realschüler Hankte aus Bonn tödlich abstürzte. Seine Leiche wurde geborgen. — In den Kaunser Bergen im Gebiete des Gepatschferners ist der 29jährige Betriebsleiter Dankesreitler von der Firma Gebrüder Heßky in München tödlich verunglückt.

Heut mittags 3/4 12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Militär-Rentenempfänger

Josef Rother

im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Zobten, Strehlitz, den 23. August 1926

Die trauernde Gattin nebst Familien August Paul und August Rother.

Beerdigung: Donnerstag, den 26. August, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus.

Ich habe die **Praxis** des Herrn Dr. med. Wiener übernommen und halte

Sprechstunden

wochentags von 8—10 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Herbert Dittrich

Zobten, Schweidnitzer Straße 158 (Villa Dr. Wiener.) Telefon Nr. 13.

Zwangsversteigerung.

Am 26. August 1926 werde ich um **7 Uhr vormittags** in Zobten vor dem Gasthof „Zur goldenen Krone"

1 Schimmel, 1 Fuchswallach, 1 Militärpackwagen, 1 Viehtransportwagen, 1 Kummetgeschirr, 1 engl. Geschirr, 1 Kastenwagen, 2zöll., 2 Ochsen, 5 Läuferschweine, 1 Fleischer-Wolf für elektr. Antrieb, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Bettstelle mit Betten

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zobten, den 21. August 1926.

Much, Aktuar
Gerichtsvollzieher kr. A. in Zobten.

Kachelöfen
weiss und farbig
Küchenöfen
mit Kohlen- und Gasfeuerung
Siedlungsöfen

liefert preiswert einschliesslich Aufstellung durch eigene geübte Ofensetzer

M. Weissenberg
vorm. Carl Francisci
:-: : Schweidnitz : :-:
Abteilung Ofenfabrik.

Stenotypistin

geübte, zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen an

Gorkauer Societäts-Brauerei A.-G.
Gorkau, Post Ströbel.

Die polizeilichen

An- und Abmeldescheine

Stück 3 Pfg., sind erhältlich in der

Buchdruckerei M. Stoklossa.

Fahrräder

nur Qualität

bei billigst. Preisstellung, auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Ersatz- und Zubehörteile. — Reparaturen.

Wilhelm Dullin
Schweidnitz, Hohstrasse 34.

Zobtener Lichtspiele.

Achtung! Nur Freitag, d. 27. August, abends 1/2 9 Uhr: Achtung!

Der grösste Fox-Film, der je gezeigt wurde

Das Feuerross.

Das gewaltige Heldenlied von der Verbrüderung der Meere!

Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

NB. Die Vorstellung beginnt nicht wie auf den Plakaten vermerkt ist um **9 1/2 Uhr,** sondern um **1/2 9 Uhr.**

---

2. K. 5/26
2.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in **Zobten** belegenen, im Grundbuche von Zobten, Band VII, Blatt Nr. 300 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 27. Juli 1926 auf den Namen der verehelichten Postsekretär **Elisabeth Bresgott,** geb. Keller, und Ingenieur **Erwin Keller,** beide in Zobten, eingetragenen **Grundstücks, Wohnhaus mit abgesonderten Holzställen, Hofraum und Hausgarten** an der Schweidnitzerstraße, Gemarkung Zobten, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 180/20, 181/20, 56,64 a groß, Grundsteuermutterrolle Artikel 196, Gebäudesteuerrolle Nr. 175, Nutzungswert 720 Mark, Reinertrag 3,72 Taler, besteht, soll dieses Grundstück am **8. November 1926, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Zobten, den 21. August 1926.

Amtsgericht.

I. H. R. A 41

zu 3.

Im Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 41 eingetragenen Firma „Josef Sandmann" eingetragen worden: Dem Architekten Berthold Sandmann und dem Techniker Hubertus Sandmann, beide in Protschkenhain, ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Zobten, den 17. August 1926.

Fahrräder
auf Teilzahl. 10 Mk. Anzahl.
5 Mk. wöchentl. Abzahlung.
Schypp
Breslau, Tauentzienstr. 61
(Nähe Taschenstrasse)
1 Jahr gesetzliche Garantie.

Henko Bleich-Soda
für Wäsche und Hausputz!

Der grösste Schlager!

LYON'S FRAUENWOCHE
(illustriert)

erscheint jeden Sonnabend
Abonnements 3 Monate nur **M. 2.—.**

Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten;
Roman: »Du bist meine Heimat« von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, gr. Bog., Neuheit.

Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.

GUSTAV LYON
Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20
Postscheckkonto: Berlin Nr. 897.

---

1 Handwagen

(Kastenwagen), 1,80 m lang, 0,75 m breit, gut erhalten, steht zum Verkauf.

Bäckerei Hubert Ströbel.

Eine

Tagelöhnersfrau

kann für bald dauernde Beschäftigung finden bei

H. Blümel, Mühlenbesitzer.

Briefmarkensammler

verl. gratis Prospekt von

Rundsendeverkehr „Brisa"
Breslau 3, Schließfach 4.

Baureifes Gelände

ca. 1 Morgen groß, oder ein

kleines Haus

mit elektrischem Licht, Wasserleitung und Garten wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **D. 7** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie

von **68** Mark an.

Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc. Preise niedr. Ill. Katalog gratis.

Emil Levy,
Hildesheim.
Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Reichsgesundheitswoche der Stadt Zobten am Berge.

Veranstaltungsfolge:

Donnerstag, den 2. September 1926:

9 Uhr vormittags: Reichsjugendwettkämpfe der Schüler des Schulaufsichtsbezirks Zobten auf dem Turnplatz des Turnvereins Zobten am Berge unter Leitung des Herrn Lehrer C. Paul-Zobten.

9 Uhr vormittags bis 1 Uhr 45 Min. nachmittags: Filmvorführungen für die Schulen im Lichtspielhause (Gasthof „Zum goldenen Kreuz").

2 bis 5 Uhr 50 Min. nachmittags: Schlesierspiele im Blücherbruch. (2 Aufführungen).

3 Uhr 30 Min. nachmittags zwischen der 1. und 2. Aufführung: Preisverteilung an die Sieger der Reichsjugendwettkämpfe im Blücherbruch durch Herrn Schulrat Kobel-Zobten.

8 Uhr 30 Min. abends: Filmvorführungen im Lichtspielhause für Erwachsene mit Erläuterungen durch Herrn Dr. Hanke-Zobten.

Freitag, den 3. September 1926:

3 Uhr nachmittags: Filmvorführungen für die Schulen in Zobten, Ströbel und Gorkau.

Sonnabend, den 4. September 1926:

8 Uhr abends: Vorträge mit Lichtbildvorführungen über „Wege zur Gesundung des Volkes". Vortragende Frl. Lachnit-Breslau und Herr Dr. Wiener-Breslau.

Sonntag, den 5. September 1926:

1 Uhr nachmittags: Wetturnen auf dem Turnplatz des Turnvereins der Schulentlassenen unter Leitung des Herrn Lehrer C. Paul-Zobten. Im Anschluß daran: Siegerverkündung und Preisverteilung durch Herrn Schulrat Kobel-Zobten.

Zobten, den 20. August 1926.

Der Magistrat.
Gajowski.

Allen Freunden, Bekannten und Patienten sagen wir bei unserem Wegzuge von Zobten ein herzliches

„Lebewohl".

Zobten am Berge, den 24. August 1926.

Dr. Wiener und Frau
geb. Schall.

Meiner verehrten Kundschaft aus Zobten und Umgegend gebe ich hiermit höfl. bekannt, daß ich eine

Kaffee-Großrösterei mit elektr. Motorbetrieb

eröffnet habe und so in der Lage sein werde, meine bisher **anerkannt guten Kaffee's noch zu verbessern.**

Auch übernehme ich **jeden Posten Getreide zum Rösten** und kann dasselbe **jeden Donnerstag** sofort frisch geröstet mitgenommen werden.

Besichtigung ist gern gestattet!

Von der Neueinrichtung bittet reichlichen Gebrauch zu machen

Max Polag
Kolonialwaren- und Feinkosthandlung
Fernruf Zobten Nr. 18.

Die

Landwirtschaftliche Schule Nimptsch

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer Schlesien

beginnt **Anfang November d. J.** den neuen Unterrichtskursus.

Aufnahmebedingungen sind:

1. Mindestalter 18 Jahre (Ausnahmen sind zulässig),
2. ausreichende Volksschulbildung,
3. zweijährige Praxis in einem landwirtschaftlichen Betriebe.

Bei Minderjährigen ist die Einwilligung des Vaters oder Vormundes erforderlich.

Das Schulgeld beträgt voraussichtlich 50 Mk. für das ganze Semester.

Für unbemittelte Schüler stehen **reichlich Stipendien** zur Verfügung.

Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Anmeldungen sind möglichst bald an den Direktor der Anstalt zu richten.

Sprechstunden jeden **Sonnabend von 8—12** im Schulgebäude **Nimptsch,** Ring 16.

Telephonanschluß **Nimptsch 86** (Kreisbuchhalterei).

Hirsch, Direktor der landw. Schule.

„Neo-Ballistol"

hervorragendes Desinfektionsmittel für chir. Instrumente pp.

Unübertroffen zur Wundbehandlung (Bart- und andere Flechten).

Alleinvertrieb

G. Igel, Ströbel, Bez. Breslau.